

Unverkäufliche Leseprobe aus:

Thomas Christos

Orbis Abenteuer

Ein kleiner Roboter büxt aus

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

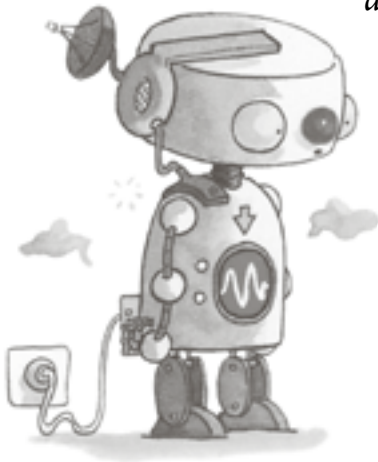
© S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main

Orbilog

Der kleine Roboter Orbi hatte einen Kopf wie ein Kürbis und seine Augen glänzten wie halbgelutschte Zitronendrops. Er war knapp einen Meter groß und superschlau. So schlau, dass er ein Raumschiff ganz allein steuern konnte. Klar, deswegen hatten die Menschen ihn gebaut. Er sollte viele Jahre lang durch den endlosen Welt- raum fliegen und fremde Planeten erforschen. Weil eine Rückreise nicht vorgesehen war, kam für diese lange Reise nur ein Roboter in Frage. Menschen haben zu Hause immer eine Familie, zu der sie zurückwollen, oder Blumen, die sie gießen müssen. Aber bevor Orbi zum Weltraumbahnhof nach Kourou in Südamerika gebracht wurde, sollte er ein letztes Mal geprüft werden. Doch in der Nacht vor dem großen Test passierte es. Kaum hatte die Uhr Mitternacht geschlagen, brach ein heftiges

Unwetter los. Und zwar völlig unerwartet. Keiner hatte damit gerechnet. Nicht einmal die klugen Meteorologen. Es regnete und regnete. In Strömen. Es donnerte so laut, dass den Menschen das Ohrenschmalz aus den Ohren flog. Und es blitzte so hell, dass man sogar in der Nacht eine Sonnenbrille brauchte. Und dann passierte es! Ein gewaltiger Blitz wurde auf die Erde geschleudert und schlug im Elektrizitätswerk ein. Sofort fiel der Strom aus. Überall. Aufzüge blieben stecken. Straßenbahnen fahren nicht mehr. Fernsehgeräte gingen aus. Und in der großen Roboterfabrik lief auch nichts mehr. In den Büros stürzten die Computer ab, und den Maschinen ging der Saft aus. Aber dann, nach einer Minute, sprangen die Not-Stromaggregate an. Alles war wie vorher.

Alles? Nicht ganz. Beim kleinen Orbi war eine wichtige Sicherung durchgebrannt. Und dieser Kurzschluss hatte weitreichende Folgen ...



1 Das war der Plan ...

Die Erfinder von Orbi ahnten nichts. Sie hatten sich am Tag nach dem Gewitter zu dem geplanten Abschlusstest eingefunden. Viele Jahre hatten sie gebraucht, um Orbi zu bauen. Heute wollten sie sehen, ob sich die ganze Arbeit gelohnt hatte. Sie stellten sich wie strenge Lehrer vor ihm auf, und die Prüfung begann:

»Roboter Orbi! Löse nun folgende Aufgabe: Die Wurzel aus 65 657, mal 464 646, dividiert durch 54 546!«

Der kleine Roboter antwortete schnell und richtig: »2182,728 967 830 4!«

Die Ingenieure nickten zufrieden und stellten noch viel mehr Aufgaben. Je schwerer die Aufgabe, desto schneller kam die Antwort. Orbi, der klügste Roboter der Welt, machte

keinen einzigen Fehler. Aber war er auch praktisch veranlagt?

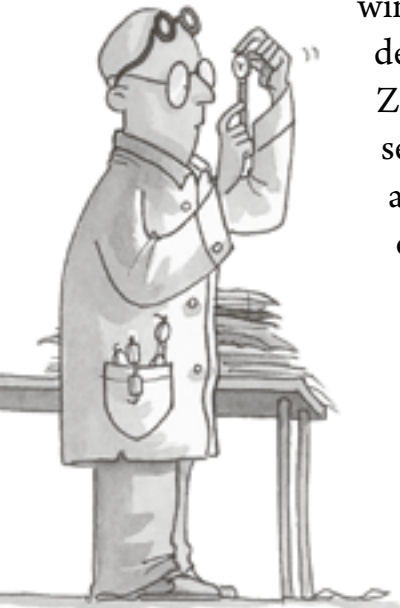
»Schreib deinen Namen in Schönschrift!«, befahl man ihm.

Geschickt griff Orbi mit seinem rechten Greifarm einen Füller und schrieb in bester Schönschrift seinen Namen auf. Vorwärts und rückwärts. Auf Chinesisch, Russisch und in fast jeder anderen Sprache, die es auf der Welt gab. Doch die Prüfung war immer noch nicht zu Ende.

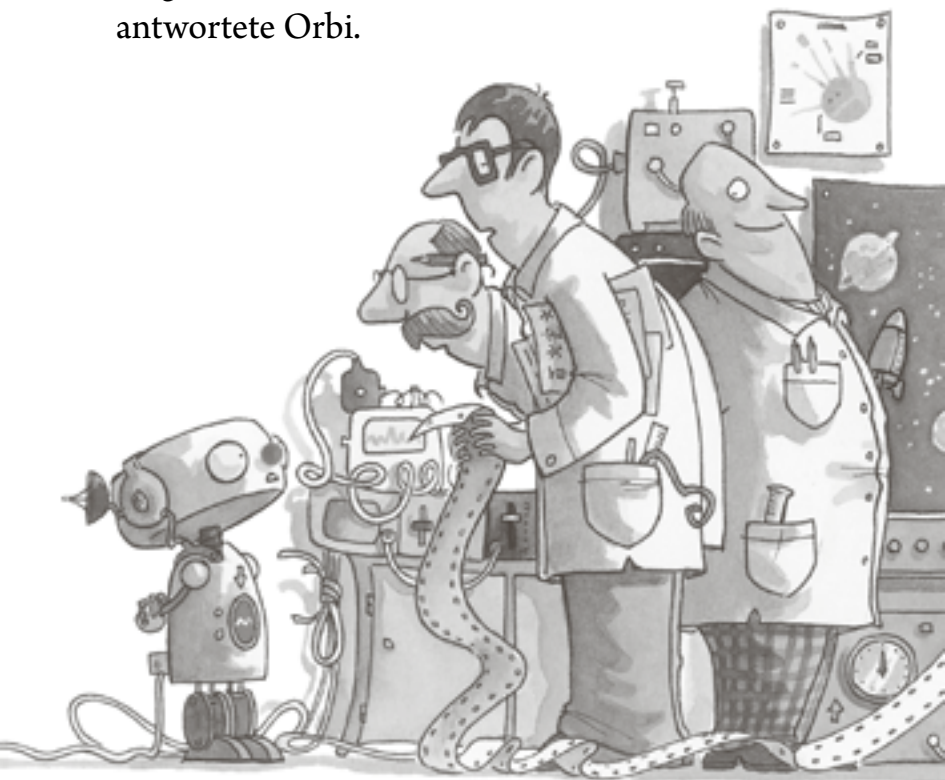
»Bau diese Uhr auseinander und dann wieder zusammen!«, forderte der Chef-

Erfinder ihn auf und legte eine

winzige Armbanduhr auf den Tisch. Orbi konnte seinen Zeigefinger selbstverständlich auch als Bohrer und Schraubendreher benutzen, und so löste er die Aufgabe ohne Probleme. Erst schraubte er das Uhrgehäuse



auseinander. Dann fügte er alles in null Komma
nix wieder zusammen. Jedem Uhrmacher
wäre vor Überraschung der Popel aus der
Nase gerutscht. Als die Zeiger wieder tickten,
wussten die Erfinder, was die Uhr geschlagen
hatte: Orbi war für die große Aufgabe bereit!
»Und jetzt erkläre uns deinen Auftrag, Orbi!
Warum haben wir dich erfunden?«
»Orbi hat eine besondere Mission zu erfüllen.
Er wird mit einem Raumschiff in den Weltraum
fliegen und fremde Planeten erforschen«,
antwortete Orbi.



Endlich waren die Erfinder zufrieden. Und jetzt erst konnten sie sich richtig freuen.

»Bravo! Super! Klasse! Wahnsinn!«, schrien sie wild durcheinander und klopfen sich gegenseitig auf die Schultern. Die Begeisterung kannte keine Grenzen. Sie lachten und scherzten und waren sehr ausgelassen, als ob sie sechs Richtige im Lotto gewonnen hätten.

»Aber das Raumschiff wird nicht zur Erde zurückfliegen. Orbi wird für immer im Welt- raum bleiben. Das ist voll gemein!«, sagte der kleine Roboter traurig. Doch keiner hörte und beachtete ihn. Die Erfinder waren mit Jubeln beschäftigt.

»Lasst uns feiern gehen!«, rief einer in die Runde. Der Vorschlag wurde angenommen, und so verließen alle das Labor.

Der kleine Roboter blieb allein zurück. Ihm war nicht nach Feiern. Er war sehr traurig, und wenn die Erfinder genau hingesehen hätten, hätten sie bemerkt, dass ihm eine Träne über die Blechwange rollte.

2 ... und so ging es stattdessen weiter

Wer nun denkt, dass Orbi lange traurig bleiben würde, hat sich getäuscht. Der kleine Roboter sah nicht ein, warum er sich seinem Schicksal einfach so fügen sollte.

»Orbi will nicht sein ganzes Leben lang durch den langweiligen Weltraum fliegen. Er wird abhauen, und zwar sofort!«, sagte er trotzig. Natürlich wusste Orbi, dass die Fabrik streng bewacht wurde. Hohe Zäune sorgten dafür, dass kein Fremder das Gelände betreten konnte. Außerdem waren da die Wachmänner mit ihren Schäferhunden, die so gefährlich waren, dass sie Maulkörbe trugen.

Aber war er nicht der klügste Roboter der Welt? Wäre doch gelacht, wenn er nicht unbemerkt fliehen könnte. Orbi wollte sich

gerade auf den Weg machen, da entdeckten seine superscharfen Roboteraugen einen weißen Kasten über der Tür. Die Alarmanlage! SUPER HOLZAUGE, das neueste Modell der Sicherheitstechnik. Sie würde einen Mordskrach machen, wenn Orbi über den Gang lief. Das musste er unbedingt vermeiden. »Hey, Frau Holzauge! Ich habe ein Problem! Ich muss hier weg, weil die Erfinder mich in den Weltraum schicken wollen. Können Sie mir helfen?!«, fragte er die Alarmanlage auf Elektronisch.

»Klaro, Orbi! Ich schalte mich kurz aus, du kannst unbesorgt sein!«, antwortete Frau Super-Holzauge, die dem Roboter bei der Sache mit der Armbanduhr zugesehen hatte und insgeheim froh war, dass er sie nicht in tausend Einzelteile zerlegte.

»Vielen Dank!« sagte Orbi, der auch froh war, die Alarmanlage nicht auseinandernehmen zu müssen.

Nachdem von der Alarmanlage keine Gefahr mehr drohte, suchte er sich in aller Ruhe seinen

Weg aus dem Gebäude. Jetzt brauchte er nur noch einen Fluchtwagen. Als er neben dem Parkplatz einen Müllcontainer entdeckte, hatte er die Antwort. »Orbi, der schlauste und wertvollste Roboter der Welt, wird alle austricksen und sich einfach unter den Müll mischen!«, sagte er fröhlich und schwang sich geschickt wie ein Schimpanse in den Container. Nun musste er nur noch auf den Müllwagen warten.



3 Unterwegs im Müllwagen

Am nächsten Morgen kam die Müllabfuhr. Als der schwerbeladene Lastwagen endlich losfuhr, fiel Orbi vor Erleichterung eine Schraube vom Herzen. Der erste Teil seiner Flucht war geglückt! Aber in Sicherheit war er noch lange nicht, denn nach einer halben Stunde Fahrt hielt der Laster vor der Müllverbrennungsanlage an. Das superschlaue Computerhirn warnte ihn: »Die Temperatur einer Müllverbrennungsanlage kann mehr als 1000 Grad Celsius betragen! Das wird Orbi nicht überleben! Ab durch die Mitte!«

Flink kletterte er vom Lastwagen und sprang auf die Straße. Er rannte, so schnell er konnte. Zum Glück sahen die Arbeiter ihn nicht. Sie hatten Frühstückspause und unterhielten sich in der Kantine über die neuesten Fußball-

ergebnisse. Als ein Polizeiauto auftauchte, suchte der kleine Roboter hinter einer Litfaßsäule Deckung. Hatte man seine Flucht schon entdeckt? Wurde nach ihm gesucht? Doch da war der Streifenwagen bereits um die nächste Ecke gebogen und verschwunden.

Aber die Gefahr war noch nicht vorbei! Als Roboter würde er außerhalb der Roboter-Fabrik bald auffallen. Er brauchte ein Versteck! Er blickte sich um und sah, dass er auf einem Kanaldeckel stand. Das war die Idee! Mühelos hob Orbi den schweren Deckel zur Seite und stieg in den Schacht. Unten war es so dunkel, dass er seine blechernen Multifunktionshände nicht vor den Augen sehen konnte, außerdem stank es wie in einem Klo. Doch so etwas war kein Problem für den kleinen Roboter. Er schaltete seinen Geruchssensor aus und aktivierte den Nachtmodus. Jetzt konnten seine Augen in der Dunkelheit alles erkennen. Zufrieden begann Orbi seine Erkundungstour. Und die Ratten, die noch nie so einen seltsamen Besucher in ihrem Reich gesehen

hatten, wackelten erstaunt mit den Schwänzen.

Während Orbi durch die Kanalisation tappte, begann seine Nase rhythmisch zu blinken.

Dazu ertönte ein schrilles Tuten. Dieses Warnzeichen kannte Orbi nur zu gut!

»Orbi braucht Energie!«, stellte er besorgt fest. Sein Akku war so gut wie leer, aber wo sollte es hier unten einen Anschluss für sein Energiekabel geben? Er musste eine Steckdose finden, und zwar dalli! Als er eine Leiter an der Wand entdeckte, kletterte er nach oben und schob den schweren Gullydeckel zur Seite. Vorsichtig steckte er den Kopf nach draußen und sah sich um. Rechts und links standen Wohnhäuser. Zum Glück waren nur wenige Passanten unterwegs. Schnell krabbelte Orbi auf den Bürgersteig und rannte in die erstbeste Torzufahrt. Er hatte keine Zeit, den Innenhof zu erkunden, denn sein Akku stand schon auf Reserve. Orbi wurde müde. Er musste jetzt dringend Energie sparen und durfte keine überflüssigen Bewegungen mehr riskieren.



Mit letzter Kraft schleppte er sich hinter einen Fahrradständer und stülpte sich verzweifelt einen alten Karton über den Metallkopf. So hoffte er, dass ihn niemand erkennen würde. Sein Roboterherz pochte aufgeregt. Orbi zitterte vor Angst.

4 Linus hat Pech

Linus war neun Jahre alt. Er war neu in der Stadt und hatte eine Vier in Mathe. Und er hatte sich seinen ersten Tag in der neuen Schule anders vorgestellt. Das fing schon damit an, dass er sich nicht aussuchen durfte, wo er in der Klasse sitzen würde. Es gab ohnehin nur zwei freie Plätze. Einer neben einem Jungen, der ein Trikot vom FC Barcelona trug, der andere neben einem Mädchen mit abstehenden Zöpfen und Blümchenkleid. Und wohin setzte ihn seine neue Klassenlehrerin



Frau Hasenpflaster? Dorthin, wo es peinlich war. Neben das Mädchen!

Sie war nicht nur einen halben Kopf größer als er, sie hieß auch noch Frederike, genauso wie seine supernervige Großtante. Supernervig fand Linus auch den rechten Zopf von Frederike. Der Haarbommel landete jedes Mal auf seiner Nase, wenn sie den Kopf bewegte. Bei jedem Treffer grinsten die Jungs in der Klasse um die Wette. Linus wurde rot wie eine Tomate und nahm sich vor, Frederike wie Luft zu behandeln. Er schaute weg, wenn sie in seine Richtung blickte, und stellte sich taub, als sie ihn nach einem Radiergummi fragte. Mit Frederike wollte er nichts zu tun haben. Deswegen ging er in der Pause lieber zu den Jungs.

»Spielst du Fußball?«, fragte einer von ihnen.

»Ja, klar!«, sagte Linus und blamierte sich sofort, weil er den Ball nicht traf.

»Manno, du hast ja zwei linke Füße!«, sagte einer der Jungs.

»Wir können dich nicht brauchen!«, sagte ein

anderer und schob ihn beiseite. Dann spiele ich eben mit den anderen, sagte sich Linus. Er ging zu einer anderen Gruppe Jungs, die in seine Klasse gingen.

»Kannst du rülpsen? Oder auf Befehl furzen?«, wollten die von ihm wissen. Linus musste passen. Natürlich musste er manchmal rülpsen oder pupsen, aber eher unfreiwillig und nicht auf Befehl. Außerdem hätte es ziemlichen Ärger mit seiner Mutter gegeben, wenn er es gekonnt hätte.

»Nee, tut mir leid«, sagte Linus und hoffte, dass er nicht so rot wurde, wie es sich anfühlte.

»Du bist so cool wie ein warmes Würstchen!«, rief einer der Jungs und hatte die Lacher auf seiner Seite. Linus, der den Spruch total doof und überhaupt nicht witzig fand, hätte dem Jungen gern mal die Meinung gesagt. Aber er war nun mal nicht der Mutigste und kriegte den Mund nicht auf, weil ein dicker Kloß in seinem Hals steckte. Am liebsten wäre Linus sofort nach Hause gegangen, aber er konnte

doch nicht die Schule schwänzen, schon gar nicht am ersten Tag.

»Hallo, Linus! Willst du mit mir Fangen spielen?«, hörte er eine Stimme, die ihm bekannt vorkam.

O nein! Die mit dem nervigen Zopf!

»Lass mich in Ruhe! Du bist doch cool wie ein warmes Würstchen!«, antwortete Linus, weil ihm nichts Besseres einfiel. Doch im Gegensatz zu ihm hielt Frederike dagegen.

»Cool wie ein warmes Würstchen? Bist du witzig!«, spottete sie und zeigte ihm einen Vogel. Dann ließ sie ihn einfach links liegen und ging weiter.

Aber die beiden sollten noch viel Spaß miteinander bekommen. Und zwar eine Stunde später beim Turnen. Auf dem Programm stand Hochklettern am Seil. Linus mühte sich ab, doch er hing wie ein Kartoffelsack am Seil und schaffte es nicht, sich hochzuziehen. Wieder lachten seine Klassenkameraden ihn aus. Nur Frau Hasenpflaster hatte Mitleid mit Linus.

»Frederike, hilf mal bitte Linus auf das Seil!«

Lachend packte Frederike ihn am Po und wuchtete ihn in die Höhe, genau wie einen Kartoffelsack. Obwohl Linus sich ziemlich anstrenge, kam er keinen Zentimeter nach oben. Gab es eine Steigerung von peinlich? Als endlich der Schulgong ertönte, war Linus der glücklichste Mensch der Welt. Bloß weg hier!

5 Linus macht eine Entdeckung

So ein Tag, so wunderblöd wie heute, summt Linus, als er sein Fahrrad im Hof abstellte. Er schloss sein Rad ab und hätte seine Schultasche am liebsten in den Müll gepfeffert. Der Erfinder der Schule gehörte auf den Mond geschossen. Und der Zopferfinder auch.

»Hilfe! Orbi will nicht in den Weltraum!«, hörte er plötzlich eine Stimme. Sie klang etwas hohl, so als würde jemand durch einen Trichter sprechen. Neugierig schaute sich Linus um, doch weit und breit war kein Mensch zu sehen. Da meldete sich die Stimme wieder. Sie klang sehr verzweifelt.

»Hilfe! Hilfe ...«

Da! Neben dem Fahrradständer bewegte sich doch ein Karton! Neugierig hob Linus den Karton an. Im nächsten Moment rutschte ihm

das Herz in die Hose, und er ließ den Karton wieder fallen. Konnte er sich getäuscht haben? Hatte er eben wirklich einen Roboter gesehen? Er nahm seinen ganzen Mut zusammen und lugte vorsichtig unter den Karton. Zwei traurige Augen blickten ihm entgegen.

»Superroboter Orbi der ersten Baureihe braucht Hilfe! Orbi will nicht zurück!«, sagte der kleine Kerl mit wackeliger Stimme.

Linus' Angst war verflogen. Sofort hatte er Mitleid mit dem kleinen Roboter.

»Was ist los mit dir?«

»Akku sein leer. Hilfe bitte, bitte!«, brachte Orbi langsam hervor. Sein Sprachmodul funktionierte nicht mehr richtig. Dem kleinen Roboter war das ganz schön peinlich.

»Dein Akku ist leer? Kein Problem. Du kannst bei mir aufladen!«, sagte Linus.

Obwohl er es vor Neugierde kaum aushielt und dem kleinen Roboter eine Million Fragen stellen wollte, war klar, dass er ihm erst einmal helfen musste. Also nahm er Orbi an die Hand und ging mit ihm zur Haustür.